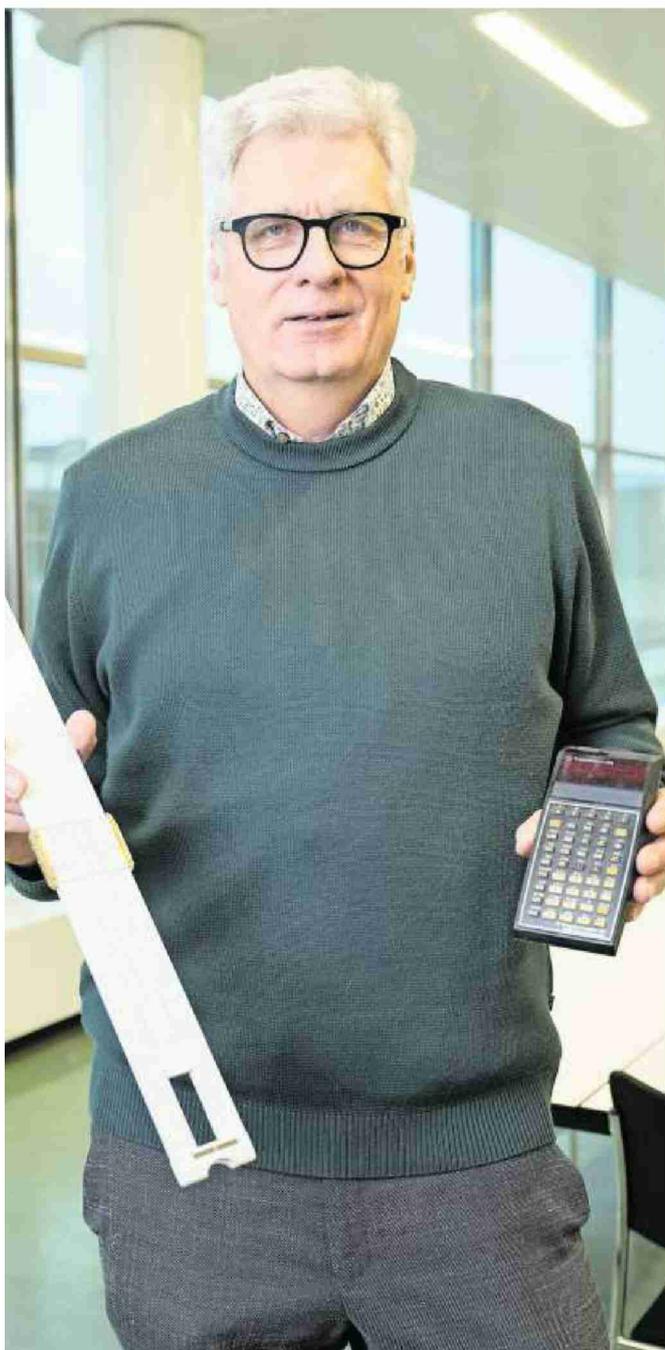


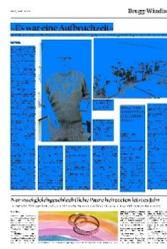
«Es war eine Aufbruchzeit»

Nach 40 Jahren an der Fachhochschule Nordwestschweiz und ihrer Vorgängerin, der HTL Brugg-Windisch, geht Daniel Thommen in Pension.



Daniel Thommen hält einen Rechenschieber, mit dem man früher mit Hilfe von Logarithmen rechnete, und einen der ersten wissenschaftlichen Taschenrechner von TI (Texas Instruments) in den Händen.

Bild: Alex Spichale



Louis Probst

Beide muten sie geradezu archaisch an: das Reisszeug und der Rechenschieber, die Daniel Thommen zum Gespräch mitbringt. Das dritte «Artefakt» – ein «früher» Taschenrechner der Marke Texas Instruments, TI-59, einst als «programmierbar» angepriesen – wirkt daneben schon fast modern.

Die Gegenstände dürften auch für die Entwicklung in jenem Zeitraum stehen, in dem Daniel Thommen zu Beginn an der Höheren Technischen Lehranstalt (HTL) Brugg-Windisch und ihrer Nachfolgerin, der Hochschule für Technik der FHNW, wirkte.

«Ich habe von 1978 bis 1982 an der HTL Brugg-Windisch Maschinenbau studiert und mit einer Diplomarbeit bei Professor Guttropf abgeschlossen», sagt Daniel Thommen zu seinem Werdegang. Nach Abschluss des Studiums erhielt er eine Anfrage vom damaligen Roterpapst, Professor Walter Guttropf, für eine Zusammenarbeit. In der Folge konnte er im Rahmen des Technologietransfers FITT (in Kooperation mit der Aargauischen Industrie- und Handelskammer – AIHK) an verschiedenen Automatisierungsprojekten für Industrieunternehmen, unter anderem Ciba und Bally, mitarbeiten und an CAD-Kursen für die Industrie zeigen, was man mit Computer-Aided Design machen kann.

Eine Standleitung nach Zürich-Oerlikon

Schon 1982 stand der HTL eine CAD-Station zu Demonstra-

tionszwecken zur Verfügung, die über eine Standleitung mit der Contraves in Zürich-Oerlikon verbunden war, welche Programm und Rechner zur Verfügung stellte.

«Nach meiner Rückkehr von einem Aufenthalt in den USA sagte der damalige HTL-Direktor Walter Winkler zu mir: «Wir brauchen jemanden, der CAD ausbildet. Sind Sie dabei?» So sind die ersten Unterrichtsmodule entstanden. Ab 1985 gab es an der HTL fünf CAD-Stationen. An jeder arbeiteten jeweils drei Studierende. Der Rechner DEC VAX 11/780 stand im Keller», erzählt Thommen.

Nach Umstellungen auf Unix-Workstation erfolgte 1999 der Wechsel auf PC. Seit 2002 arbeiten die Studierenden am eigenen Notebook und erhalten die Software zur Verfügung gestellt.

Bis 2007 war Daniel Thommen in einem Doppelmanat einerseits für die AIHK im Bereich Technologietransfer und andererseits für die HTL respektive FH Aargau / FHNW tätig, wo er CAD-Unterricht erteilte und Vorlesungen im Bereich Produktionstechnik hielt. Von 2007 bis jetzt zur Pensionierung wirkte er als Studiengangleiter Maschinenbau und unterrichtete daneben in Produktentwicklung und CAD.

Reissbretter und weisse Mäntel

«Es war eine Aufbruchzeit», stellt Daniel Thommen zu seinen Anfangsjahren an der HTL fest. «Ich konnte später aus Erfahrungen schöpfen, welche die heutigen Studierenden nur noch

vom Hörensagen kennen.» Diese Erfahrungen reichen aber gewissermassen bis in seine Jugendzeit zurück.

«Ich bin als Bub oft in der Firma gewesen, in der mein Vater als Werkmeister arbeitete», sagt Thommen, der in Starrkirch bei Olten aufgewachsen ist, wo er auch heute wohnt und wo er zwölf Jahre lang als Gemeindepräsident wirkte. «Am Arbeitsort meines Vaters habe ich nicht nur mein Sackgeld verdient. Dort habe ich auch die Konstrukteure in ihren weissen Berufsmänteln an den Reissbrettern gesehen und mir gesagt: Das will ich auch.»

Nach der Bezirksschule absolvierte er in der Motorwagenfabrik Berna in Olten eine Maschinenzeichnerlehre und besuchte die Berufsmittelschule. «Direkt nach der Lehre machte ich die Aufnahmeprüfung für die HTL», sagt er schmunzelnd. «Die Prüfung musste ich

«Junge Leute zu unterrichten, ist ein Lebenselixier.»

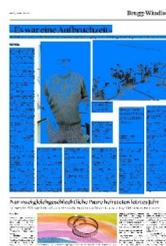
Daniel Thommen
Studiengangleiter
Maschinenbau

ablegen, weil die solothurnische Berufsmittelschule im

Brugg

Aargauer Zeitung / Brugg
5200 Brugg
058/ 200 52 00
<https://www.aargauerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'171
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 19
Fläche: 89'839 mm²

Auftrag: 3013554
Themen-Nr.: 272.003

Referenz: 87004665
Ausschnitt Seite: 3/3

Aargau damals noch nicht anerkannt wurde.»

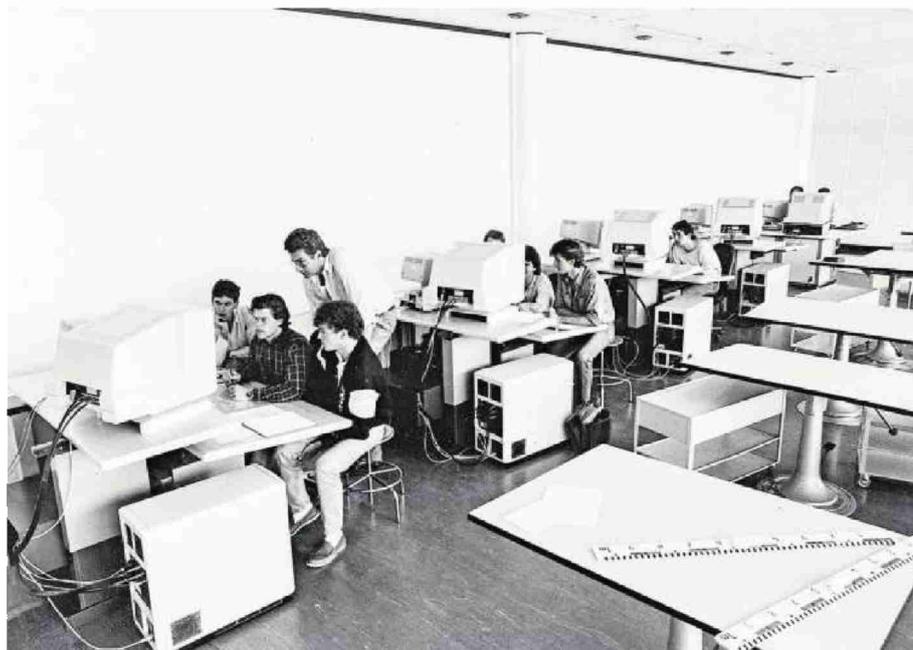
Tiefer Frauenanteil im Maschinenbau

In den vier Jahrzehnten an den Hochschulen hat Daniel Thommen nicht nur technische Veränderungen und ihre Auswirkungen auf den Unterricht hautnah erlebt, sondern auch Veränderungen in Bezug auf die Studierenden. «Kamen früher die Studierenden im Maschinenbau vor allem aus Berufen wie Mechaniker oder Werkzeugmacher, ist heute das Feld viel breiter», stellt er fest.

«Wir haben auch Schreiner und Gärtner, die in Richtung Produktentwicklung gehen wollen. Geändert haben sich aber auch die Ansprüche an die Studierenden. Die Schule kann ihnen heute ein viel breiteres Wissen mitgeben.» Kaum verändert habe sich leider der sehr geringe Anteil an Frauen im Maschinenbaustudium. «Das ist sehr schade», betont er. «Frauen bringen andere Denkansätze. Das merkt man bei gemischten Teams in den Projektarbeiten.»

Und jetzt, angesichts des Übertritts in den Ruhestand? «Ich habe ein tolles Umfeld gehabt», sagt Thommen. «Das werde ich vermissen. Das ist sicher ein Verlust. Junge Leute zu unterrichten, ist ein Lebenselixier. Selber ist man ja älter geworden. Die Studierenden dagegen sind immer gleich alt. Es war schön, mit jungen Leuten zusammenzuarbeiten.»

Andererseits sei er jetzt etwas freier. Das werde er sicher schätzen. Und es sei ja auch nicht so, dass die Türen ganz geschlossen würden. Mit einem Blick auf Reisszeug und Rechenschieber meint er: «Wehmut habe ich nie empfunden. Es ist mit allem so: Man muss in neue Entwicklungen investieren – dann kommt ein Mehrwert zurück.»



Dieses Foto von 1987 zeigt Daniel Thommen (stehend) mit Studenten an CAD-Computern der HTL.

Bild: Privatfoto / Daniel Thommer